



„Spätlese“



Jahrgang 28

Sommer 2025

Nr. 30



Kirche, Mauern, Türme und Häuser von **Neuleiningen** überragen das Hügelland. Die Burgenlage, heute als Ruine immer noch imposant, ist in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts erbaut worden. Gleichzeitig entstand seiner Zeit nach und nach das Dorf. Parallel zum Hang verlaufen dort Gassen, die Treppengässchen miteinander verbinden. Umgeben wird alles von einer Stadtmauer, die ebenfalls aus dem 13. Jahrhundert stammt. „Dieser Blick stellt für mich die Visitenkarte des Leiningerlandes dar. Er hat etwas harmonisches, das einen Zugang verschafft“, erläutert

der Maler Heinrich Mauersberger seine Gedanken bei der Komposition des Gemäldes.

Info: Neuleiningen hat eine Bodenfläche von 9,06 Quadratkilometern. Insgesamt 840 Menschen - 422 Frauen und 418 Männer - leben hier (Stand 31.5.2020).

*Der Maler Heinrich Mauersberger malte als Projekt Motive aus allen Orten in der Verbandsgemeinde Leiningerland, die in dem Buch „Motive“ veröffentlicht wurden.
© Verbandsgemeinde Leiningerland*

Inhalt:

Eigenständig und mobil bleiben - auch im Alter

Ministerin Dörte Schall:
„Gut leben im Alter“ - Unterstützung älterer Menschen in der digitalen Welt

Weingräfin Christa I.:
Gräfin Eva war mein Vorbild

Sanitätsrat Dr. med. Günter Gerhardt:
Wie politisch sollen Senior*innen sein?

Geschichte und Kultur in Wertheim - und florale Schönheiten in Hornbach

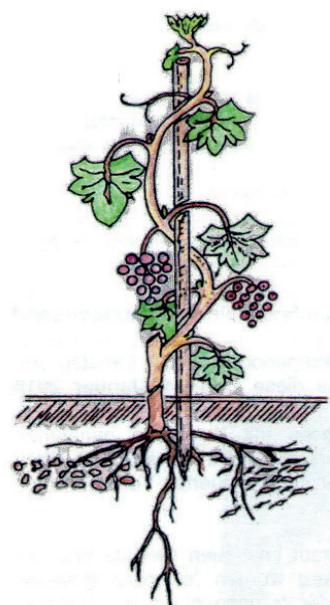
Lieber gemeinsam als einsam

Medikamente und mögliche Wechselwirkungen

Der Digitalbotschafter informiert:
Kunden-/Bezahlkarten -
Supermarkt-Apps

Sicher mit dem neuen E-Bike unterwegs

Die Ansprechpartner
in den Gemeinden



**Liebe Seniorinnen,
liebe Senioren,**

im Pflegestützpunkt erhalten Menschen mit Pflegebedarf und ihre Angehörigen Auskünfte und Beratung rund um das Thema Pflege unabhängig von der Kassenzugehörigkeit oder dem Bezug von Sozialleistungen. Auf Wunsch kann darüber hinaus auch das gesamte Leistungsangebot koordiniert werden.

Jeder Versicherte in Deutschland hat einen gesetzlichen Anspruch auf kostenfreie, neutrale und individuelle Pflegeberatung. Unerheblich ist dabei, ob bereits ein Pflegegrad vergeben oder erst ein Antrag gestellt wurde. Auch Angehörigen oder ehrenamtlich Pflegenden steht die Beratung offen.

Wenn Hilfesuchende selbst pflegebedürftig sind oder pflegebedürftige Angehörige haben, erhalten sie im Pflegestützpunkt alle wichtigen Informationen, Antragsformulare und konkrete Hilfestellungen. In den Pflegestützpunkten finden sie auch die Pflegeberaterinnen und Pflegeberater der Pflegekassen.

Liebe Seniorinnen und Senioren, genau diese voranstehenden Hilfen soll der Pflegestützpunkt in Grünstadt für die Einwohner des Leiningerlandes leisten. Sehr negativ wurde deshalb ein Schreiben von der Kreisverwaltung Bad Dürkheim bei uns aufgenommen, in dem die Schließung des Pflegestützpunktes wegen Personalmangels bei uns ankam. Eine Mitarbeiterin hat einen Stellenwechsel vorgenommen, zwei Mitarbeiterinnen sind in den Ruhestand getreten.

Telefonanrufer beim Pflegestützpunkt werden zur Zeit über eine Bandansage mit dem Hinweis auf die zuständige Pflegekasse, an Online-Portale oder die Verbraucherzentrale verwiesen.



Alfred Lenz
1. Vorsitzender

Wir haben also den Bürgermeister unserer Verbandsgemeinde, Herrn Frank Rüttger, über den Sachstand informiert und ihn gebeten, seinen politischen und gesellschaftlichen Einfluss geltend zu machen, damit diese nicht hinnehmbare Null-Personal-Situation schnellstmöglich behoben wird.

Herr Bürgermeister Rüttger hat den zuständigen Ersten Kreisbeigeordneten im Landkreis Bad Dürkheim, Herr Timo Jordan, zu diesem Problem kontaktet und das Personalproblem im Pflegestützpunkt Grünstadt verdeutlicht.

In seinem Antwortschreiben weist der Erste Kreisbeigeordnete darauf hin, dass der Landkreis als Träger des Pflegestützpunkts die Situation möglichst rasch bereinigen will und deshalb eine Stellenausschreibung auf der Homepage des Kreises veröffentlicht hat.

Auch soll die Finanzierung geprüft und zukunftssicher gestaltet werden, damit die Einwohner im Leiningerland bald wieder die Beratung im Pflegestützpunkt erfahren, die sie brauchen.

**Wir wünschen Euch
einen wunderschönen
Sommer mit persönlich
erträglichen Temperaturen!**
Euer Redaktionsteam

Eigenständig

Das war das Motto, unter dem ich die Veranstaltung „Mobilitätstraining“ angedacht habe. Nach einigen Vorgesprächen mit dem Busunternehmen Zipper der Behles-Gruppe war klar, dass es dazu die Nähe zu einem Platz benötigt, auf dem ein Linienbus und ein etwas kleinerer Stadtbus stehen und wo sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sicher bewegen können.

Mit dem Seniorenbeirat Leiningerland e.V. und der Verbandsgemeinde Leiningerland, die den Ratssaal für die Veranstaltung gerne zur Verfügung stellte, wurden Unterstützer der Idee und deren Umsetzung gefunden. Zur Veranstaltung fanden sich 17 Seniorinnen und Senioren, teilweise mit Rollator bzw. Rollstuhl, ein.

Leider war die eigentliche Referentin erkrankt, und zwei andere Mitarbeiter des Busunternehmens übernahmen kurzfristig die Schulung.

Der 1. Vorsitzende des Seniorenbeirats Leiningerland, Herr Alfred Lenz, begrüßte die Anwesenden. Er stellte dabei heraus, dass der Ausbau der barrierefreien Bushaltestellen in Verbindung mit den entsprechenden Bussen sehr wichtig ist. Genauso wichtig ist es, wenn die Fahrgäste sich vor der Fahrt gut informieren können und während der Fahrt in Bus und Bahn sicher sind.

Der Bürgermeister der Verbandsgemeinde, Herr Frank Rüttger, richtete Grußworte an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Interessierte Kurzbesucher waren auch die Beigeordneten Herr Kay Kronemayer und Herr Bernd Findt. Weiterhin konnten der Bürgermeister der Ortsgemeinde Kleinkarlbach Herr Daniel Krauß, Mitglieder des Seniorenbeirates Grünstadt und zwei Mitarbeiterinnen der Kreisverwaltung Bad Dürkheim, zuständig im Bereich Barrierfreiheit und Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV), sowie Herr Jan Ullm von der „Rheinpfalz“, begrüßt werden.

und mobil bleiben - auch im Alter

Zunächst wurde umfassend über die bisherigen Erlebnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln berichtet. In weiteren Verlauf der theoretischen Ausführungen zeigte sich, dass viele Hürden bereits bei der Planung einer Fahrt bestehen, so z. B. woher weiß ich, wann ich losfahren muss um zu einem bestimmten Termin an der gewünschten Adresse anzukommen oder, wo/wie bekomme ich ohne Internet eine richtige Fahrkarte.

Die Lösung für diese Probleme enthält die Broschüre des VRN („Mobil bleiben mit Bus und Bahn, Tipps für Seniorinnen und Senioren“), darin findet man die Telefonnummer der Auskunftsstelle des Verkehrsverbunds Rhein-Neckar (VRN) 01805-8764636. Dort ist montags bis freitags von 8 bis 17 Uhr jemand erreichbar, um im Bedarfsfall exakte Informationen zur Fahrstrecke und den Fahrzeiten zu geben.

Weiter ging es dann zum gegenüberliegenden Gelände des Busunternehmens, auf dem ein Linienbus und ein Kleinbus zu Übungszwecken am stehenden Objekt bereit standen. Die Sicherheit beginne bereits vor dem Einstiegen, in dem 1 Meter Sicherheitsabstand von der Bordsteinkante, wegen Überschwenken



Die Einnahme eines Sitzplatzes und ein sicherer Halt mindern das Risiko bei einer Vollbremsung

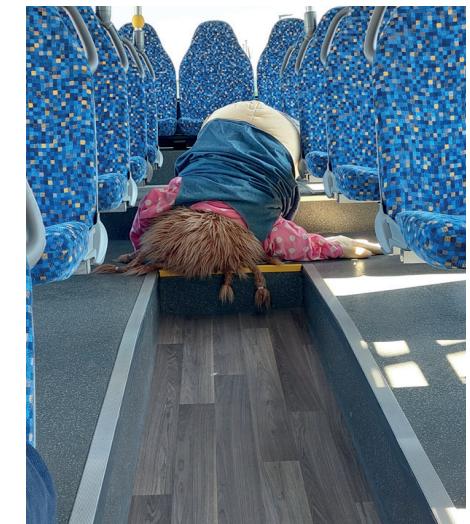
der Busse, eingehalten werde, teilten die beiden Mitarbeiter der Fa. Busverkehr Zipper mit. Außerdem wurde angeraten, in den Wintermonaten dunkle Kleidung zu vermeiden oder reflektierende Accessoires zu nutzen, damit man beim Warten gesehen werde.

Ein besonderes Augenmerk ist auf Warte- sowie Ein- und Ausstiegssituationen zu richten, wenn etwas herunterfällt oder gar unter den Bus gefallen ist. Es wird dringend geraten, sich nicht herunter zu bücken oder Dinge aufheben zu wollen. In diesem Fall könne der Busfahrer die Person evtl. nicht mehr sehen. Besser sei es, den Busfahrer zu informieren und ggf. um Hilfe zu bitten. Wie es aussieht, wenn so ein

11 Tonnen schwerer Bus über etwas hinweg fährt, wurde anschaulich mit einem gefüllten Wasserkanister demonstriert.

Sollte Hilfe beim Einstieg benötigt und nicht bereits vom Fahrrer angeboten werden, befindet sich außen am Bus ein Knopf, der betätigt werden könne. Der gleiche Hilfeknopf befindet sich innen im Bus am freien Platz, der für den Rollstuhl vorgesehen ist. Der Busfahrer

kann dann mit einem Handgriff eine Rampe ausklappen, die den Ein-/Ausstieg erleichtert bzw. ermöglicht.



Der „Dummy“ saß vor der Vollbremsung bei 30 km/h auf dem Mittelplatz in der hinteren Sitzreihe



Der Rollator und der Rollstuhl sollen im Bus immer mit der Bremse und der Rollstuhlfahrer zusätzlich mit dem vorhandenen Gurt gesichert werden. Bezüglich der Platzwahl im Bus sei es, bei möglichen Gleichgewichtsproblemen, sinnvoller entgegen der Fahrtrichtung zu sitzen, um beim (u. U. teilweise heftigem) Bremsen nicht aus dem Sitz geschleudert, sondern eher hinein gedrückt zu werden. Auch dieses Risiko wurde anhand eines Bremsmanövers, bei dem eine lebensgroße Puppe auf der hinteren Bank mittig platziert wurde, demonstriert.

Anschließend wurde eine Demonstrationsfahrt mit allen Seniorinnen und Senioren als Mitreisende durchgeführt. Dabei wurde auch eine barrierefreie Bushaltestelle angefahren. Dabei zeigte sich, wie flach das Gefälle der ausgeklappten Rampe nun nur noch ist.

Weiter ging die Fahrt nach Altleiningen, um dort bei einem Café-Besuch eine Nachbesprechung durchzuführen.

Fazit der Veranstaltung war, dass Mut gemacht hat, das Thema Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel und des entsprechenden digitalen „Zubehörs“ wieder zu probieren und sich bei Bedarf auch helfen zu lassen.

Die Selbstbestimmung und mobile Unabhängigkeit im Alter ist ein sehr hohes Gut, dass so lange wie möglich erhalten bleiben soll.

Wer Hilfe bei der Planung einer Fahrt mit dem ÖPNV benötigt, darf sich gerne an mich wenden:

Fachkraft Gemeindeschwester^{plus}
Birgit Langknecht
Telefon: 06322-961-9126
E-Mail: Birgit.Langknecht@kreis-bad-duerkheim.de

„Gut leben im Alter“ - Unterstützung

Sehr geehrte Damen und Herren,

in allen unseren Lebensbereichen sind wir einer kaum überschaubaren und sich ständig verändernden Vielfalt von Digitalisierung und neuen Technologien ausgesetzt. Ob wir wollen oder nicht, wir können uns ihr so gut wie nicht entziehen.

Dieser Fortschritt hat uns von der Agrargesellschaft und dem Industriezeitalter jetzt in das Informationszeitalter geführt – auch digitales Zeitalter genannt.

Von all diesen Technologien profitieren wir in gehöriger Weise. Mit ihnen können wir die alltäglichen Arbeitsabläufe – ob im Berufsleben, zu Hause oder in unserer Umwelt – einfacher, leichter und damit auch komfortabler gestalten. Sie garantieren uns Mobilität, sorgen für Informationen und Unterhaltung. Technik in Haus, Hof und Garten, darunter noch einige „traditionelle“ Elektrogeräte, aber meist elektronisch aufgerüstet und oft schon vernetzt, wie etwa das Auto mit der neuesten Elektronik, digitale, interaktive Medien, wie die Internetdienste oder der neue Personalausweis, mit dem sich Verwaltungsleistungen vollständig elektronisch abwickeln lassen. Online-Services führen zu weniger Behördengängen und erleichtern den Alltag.

Der Ausbau der Glasfaserversorgung in unserem Land bedeutet dabei eine wesentliche Steigerung der Lebensqualität für die Menschen im ländlichen Raum. Mit dem Förderprogramm von Bund und Land wird die Erschließung mit Glasfaser in Gebieten ermöglicht, in denen kein Telekommunikationsunternehmen eigenwirtschaftlich ausbauen wird. Mit Stand Jahresmitte 2024 konnten in Rheinland-Pfalz bereits zwei von drei Haushalten (71,61 Prozent) in Gigabitgeschwindigkeit surfen (1 Gbit/s). 93,76 Prozent der Haus-

halte verfügten über mindestens 50 Mbit/s. Knapp jeder vierte Haushalt in Rheinland-Pfalz ist bereits an das Glasfasernetz angebunden (24,85 Prozent).

Digitale Anwendungen und digitale Kommunikation leisten gerade im Alter enorme Unterstützung im Alltag, etwa im direkten Kontakt mit Kindern oder Enkeln über Messenger-Dienste und Videotelefonie oder bei digitalen Dienstleistungen von Behörden, Apotheken und Ärzten oder bei der Nutzung von Bus und Bahn. Auch die Möglichkeit, die Welt zu Hause mitzuerleben und virtuelle Museen, Videoportale, Podcasts oder Blogs nutzen zu können, erleichtert die Teilhabe im Alter.

Die Tageszeitung auf dem Tablet lesen, Videos und Bilder von der letzten Familienfeier per WhatsApp und Co. verschicken oder Bankgeschäfte online tätigen: Die Nutzung des Internets und digitaler Kommunikationsmöglichkeiten ist in vielen Lebensbereichen inzwischen selbstverständlich geworden.

Mit der digitalen Entwicklung Schritt halten zu können oder einen generellen Zugang zur digitalen Welt zu erlangen, ist jedoch nicht immer einfach, denn mit der Digitalisierung sind auch viele Herausforderungen verbunden. Diese müssen nicht immer nur rein technischer Natur sein. Vielmehr können auch Fragen des Daten- und Verbraucherschutzes sowie des generellen Nutzens eine wichtige Rolle spielen.

Der zunehmend digitale Alltag stellt ältere Menschen vor große Herausforderungen: Laut D-21-Digital-Index fühlt sich ein Großteil von der Digitalisierung nach wie vor überfordert und allein gelassen. Der Anteil der sogenannten „Offlinerinnen und Offliner“ steigt mit zunehmendem Alter, insbesondere bei den über 80-Jährigen. Laut der Studie haben viele Befragte das Gefühl, nicht vom digitalen Wandel zu profitieren. Entscheidend sind dazu dann entsprechende Angebote, in denen Offliner

langfristig befähigt werden, sich die digitale Welt zu erschließen.

Antworten auf die Fragen und Unterstützung und Begleitung erhalten ältere Menschen in Rheinland-Pfalz durch verschiedene Bildungsangebote. Das Lernen und der Austausch in der Gemeinschaft spielt eine wichtige Rolle für ältere Menschen.

Seit 2002 unterstützt die Landesleitstelle „Gut leben im Alter“ des Ministeriums mit zahlreichen ehrenamtlich Engagierten ältere Menschen in der digitalen Welt.

Die Landesleitstelle „Gut leben im Alter“ des Ministeriums hat gemeinsam mit landesweiten und regionalen Partnern seit über 20 Jahren ein großes Netzwerk von Bildungsangeboten und Kooperationen zur digitalen Teilhabe älterer Menschen in Rheinland-Pfalz aufgebaut. Dazu gehören die Medienanstalt Rheinland-Pfalz, die Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz, das LKA – Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz und das Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW).

PC- und Internet-Treffs für ältere Menschen

Das Sozialministerium hat 2002 begonnen, PC- und Internettreffs vor Ort zu fördern, die ein explizites Seniorenkonzept umsetzen. Die Landesleitstelle „Gut leben im Alter“ sorgt seitdem für Fortbildungen und Öffentlichkeitsarbeit.

In digitalen Medien erfahrene Ehrenamtliche (Internet-Tutorinnen und -Tutoren) sind in rund 150 Treffs in allen Landkreisen in Rheinland-Pfalz zu finden, um ältere Menschen bei der Handhabung von oder akuten Problemen mit PC, Tablet, Smartphone oder digitalen Anwendungen zu unterstützen. Sie helfen in Sprechstunden, Minikursen, Einzelberatung, Gruppentreffs.

Wurden früher in den Treffs noch

älterer Menschen in der digitalen Welt



Dörte Schall
Ministerin für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung Rheinland-Pfalz
Foto: © MASTD / Jülich

PC-Kurse - zu Word, Excel, Mail, Internet - angeboten, so sind heute die offenen Sprechstunden die Schwerpunkte in der Arbeit der Ehrenamtlichen in den wöchentlichen Angeboten. Die Grundkenntnisse haben sich weiterentwickelt, die Fragen auch.

Neue Standorte für PC- und Internet-Treffs können eine Anschubförderung von bis zu 3.500 Euro beim Ministerium beantragen. Seit 2021 erhalten auch in die Jahre gekommene PC-Treffs eine Förderung für den Neustart.

Adress-Broschüre der PC-Treffs in Rheinland-Pfalz und Webseite

Alle PC-Treffs in Rheinland-Pfalz sind in einer Print-Broschüre veröffentlicht, um auch den noch-nicht-digitalen Seniorinnen und Senioren den Zugang zu ermöglichen. 2017 wurde erstmals eine Broschüre und eine Landkarte zu allen PC- und Internet-Treffs veröffentlicht.

2019 das erste Mal und 2022 zum zweiten Mal aktualisiert, 2024 erschien die vierte komplette Neuauflage. Das ZWW betreut das Broschüren-Projekt, die jährliche redaktionelle Überarbeitung und die Veröffentlichung. Die Broschüre kann über das Ministerium kostenfrei angefragt werden. Über die Webseite <https://digital-botschafter.silver-tipps.de>

www.zww.uni-mainz.de/tagungen-und-workshops/silver-surfer-fachtagung/ kann zudem das pdf-Dokument direkt heruntergeladen werden.

Digital-Botschafterinnen und -Botschafter in Rheinland-Pfalz

Viele ältere Menschen interessieren sich für neue digitale Möglichkeiten, doch oftmals fehlt es ihnen an entsprechenden Angeboten oder Kontakten im näheren Umfeld. Hier setzt das Projekt „Digital-Botschafterinnen und Digital-Botschafter Rheinland-Pfalz“ an, das seit 2018 kostenlos und niedrigschwellig ältere Menschen auf ihrem Weg in die digitale Welt unterstützt und begleitet und somit ein einzigartiges Serviceangebot für ältere Menschen bietet.

In allen Landkreisen und kreisfreien Städten sowie in 143 Gemeinden in Rheinland-Pfalz sind inzwischen über 700 ehrenamtliche Digital-Botschafterinnen und Digital-Botschafter aktiv. Für die Ehrenamtlichen selbst ist es ein willkommenes Tätigkeitsfeld, um in der nachberuflichen Phase ihre Kompetenzen einzubringen und mit Menschen in der Umgebung im Kontakt zu bleiben. Durch die Vermittlung digitaler Kompetenzen fördern die Digital-Botschafterinnen und -Botschafter die digitale und auch soziale Teilhabe älterer Menschen.

Folgende Serviceleistungen bieten die Digital-Botschafterinnen und -Botschafter an:

- Sie schaffen in ganz Rheinland-Pfalz kostenlose Angebote für ältere sogenannte Nonliner und absolute Anfängerinnen und Anfänger.
- Sie sind sowohl im ländlichen als auch im urbanen Raum aktiv.
- Sie bieten sowohl Treffs vor Ort an als auch Besuchsangebote bei den Menschen zu Hause oder in Al-

tenpflegeeinrichtungen. So können auch immobile Menschen auf die Unterstützung der Digital-Botschafterinnen und -Botschafter zurückgreifen.

• Sie holen die Menschen ab, die sich aus verschiedenen Gründen nicht trauen, formale Lernangebote wie Volkshochschulkurse zu besuchen. Sie ergänzen solche Angebote und bauen eine wichtige Brücke zu diesen.

• Sie setzen kein festes Curriculum um und gehen auf das Lerntempo und die individuellen Bedürfnisse der Lernenden ein. Dabei achten sie stets auf den direkten Nutzen für deren Lebenswelt und Alltag.

• Sie schaffen wichtige Treffpunkte für Menschen. Die informellen und geschützten Lernumgebungen bieten viel Platz für Austausch unter Gleichgesinnten.

• Sie nehmen Berührungsängste und fördern das selbstständige Entdecken sowie den souveränen Umgang mit der digitalen Welt.

• Sie sind dauerhafte Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner und begleiten den Lernprozess langfristig. Dabei bringen sie die nötige Geduld mit.

Gemeinsam entdecken Sie mit den Teilnehmenden die digitale Welt!

Weitere Infos zu den Digital-Botschafterinnen und Digital-Botschaftern und zu regionalen Angeboten und den Kontakten finden Sie im Internet unter www.digital-botschafter.rlp.de und über <https://digital-botschafter.silver-tipps.de>.

Die Digital-Botschafterinnen und -Botschafter Rheinland-Pfalz sind ein Gemeinschaftsprojekt der Medienanstalt Rheinland-Pfalz mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung Rheinland-Pfalz. Die Medienanstalt

Bitte lesen Sie weiter auf der nächsten Seite

Fortsetzung von der vorigen Seite

Rheinland-Pfalz ist Träger des Projektes, qualifiziert, unterstützt und begleitet die Ehrenamtlichen.

Projekt „ePA-Coaches RLP“

Ende April 2025 wurde die elektronische Patientenakte ePA bundesweit ausgerollt. Mit der elektronischen Patientenakte wird die Grundlage für eine moderne, vernetzte Gesundheitsversorgung geschaffen. Sie sorgt dafür, dass wichtige medizinische Informationen dort zur Verfügung stehen, wo sie gebraucht werden – sicher, digital und jederzeit abrufbar. Gerade für ältere Menschen bietet sie die Chance, digitale Prozesse im Gesundheitswesen aktiv zu nutzen und von den Vorteilen einer vernetzten Medizin zu profitieren. Doch ältere Menschen haben auch Berührungsängste mit digitalen Anwendungen oder brauchen Unterstützung bei der Nutzung digitaler Geräte.

Ende April 2025 hat das Ministerium gemeinsam mit Partnern dazu das Projekt „ePA-Coaches RLP“ gestartet. Mit den ePA-Coaches-RLP sorgen wir dafür, dass niemand mit den neuen digitalen Möglichkeiten allein gelassen wird. Ehrenamtliche Digital-Botschafterinnen und -Botschafter, die sich freiwillig zu zertifizierten ePA-Coaches qualifizieren lassen, helfen zukünftig dabei, die ePA sicher und selbstbestimmt zu nutzen. Sie sind Brückebauer in die

digitale Gesundheitswelt. Die Medienanstalt Rheinland-Pfalz setzt das Projekt um. Sie qualifiziert die Ehrenamtlichen zu ePA-Coaches und begleitet sie mit Partnern wie der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz bei der Ausübung der persönlichen Unterstützung älterer Menschen.

Rheinland-Pfalz setzt sich dafür ein, dass Digitalisierung nicht zur Hürde, sondern zur Erleichterung wird. Mit dem Projekt ePA-Coaches-RLP, welches an den Erfolg der Digitalbotschafterinnen und -Botschafter anknüpft, unterstützen wir Seniorinnen und Senioren dabei, sich sicher in der digitalen Gesundheitswelt zu bewegen. Ältere Menschen, die das Angebot der Unterstützung bei der Einrichtung und Nutzung der elektronischen Patientenakte nutzen wollen, können sich ab Juli 2025 an das Projektteam wenden. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie auf der Internetseite www.epa-coaches-rlp.de.

Weitere Internetangebote und Printmaterialien

Neben dem Lernen in Bildungsveranstaltungen spielen internetbasierte Angebote eine sehr wichtige Rolle. Spezielle Lernangebote für ältere Onlinerinnen und Onliner halten Webportale bereit. So das Projekt „Silver Tipps – sicher online!“ (www.silver-tipps.de) der Stiftung MedienKompetenz Forum Südwest oder das Programm Smart Surfer (www.smart-surfer.net) - ein Projekt der Verbraucherzentrale Rheinland-

Pfalz speziell für Menschen ab 50 Jahren mit 11 thematischen Modulen, Selbstlernerinheiten, interaktiven Lernmöglichkeiten sowie Tipps zum sicheren Umgang mit Internet, Smartphone und Co.

Auch bundesweit gibt es ein breites Angebot an Printmaterialien. Der DigitalPakt Alter bei dem auch das Ministerium Partner ist, bietet einen übersichtlichen Zugang zu bundesweiten hilfreichen Informationen und unterstützt Ältere darin, ihre digitalen Kompetenzen auf- und auszubauen. Weitere Informationen dazu finden sich im Internet unter www.digitalpakt-alter.de.

Mein Ministerium und die Landesregierung setzen sich dafür ein, dass die Menschen in Rheinland-Pfalz auch im Alter gut leben können. „Gut leben im Alter“ bedeutet, nicht nur lange so gesund wie möglich zu bleiben, sondern auch bis zuletzt dazuzugehören. Die digitale Teilhabe und die Nutzung der vielen Erleichterungen und Vorteile digitaler Anwendungen ist uns ein wichtiges Anliegen. Die dargelegten Projekte und Maßnahmen setzen wir in Zusammenarbeit mit Kommunen und weiteren Partnerinnen und Partnern um. Sie alle verbessern die Beteiligung Älterer und stärken die Solidarität der Generationen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Dörte Schall
Ministerin für Arbeit, Soziales,
Transformation und Digitalisierung
Rheinland-Pfalz

Der Schmetterling



Mir war ein Weh geschehen,
Und da ich durch die Felder ging,
Da sah ich einen Schmetterling,
Der war so weiß und dunkelrot,
Im blauen Winde wehen.

Oh du! In Kinderzeiten,
Da noch die Welt so morgenklar
Und noch so nah der Himmel war,
Da sah ich dich zum letzten mal
Die schönen Flügel breiten.

Du farbig weiches Wehen,
Das mir vom Paradiese kam,
Wie fremd muss ich und voller Scham
Vor deinem tiefen Gottesglanz
Mit spröden Augen stehen!

Feldeinwärts ward getrieben
Der weiß' und rote Schmetterling,
Und da ich träumend weiterging,
War mir vom Paradiese her
Ein stiller Glanz geblieben.

Hermann Hesse



Wanderlied der Hausfrauen

Der Doktor sagt, dass wir zu wenig wandern und dass kein Mensch spazieren gehen mag. fidebum Wahrscheinlich spricht der Doktor bloß von andern, denn ich als Hausfrau latsch den ganzen Tag. Morgens früh schon um halb acht, hab ich Brötchen raugebracht. Danach steht der Gang zur Küche mir bevor. Dann nehm ich die Zeitung ab. Und dann laufe ich im Trab, mit den Kaffeetassen durch den Korridor. Ja als Hausfrau ist man ständig auf der Wanderschaft. Jowiwalleralla jowiwalleralla. Täglich mach ich zwanzig Mal mit viel Geklirr, einen Gepäckmarsch mit dem ganzen Essgeschirr. Darum habe ich als Hausfrau einen Zorn, aufs Wandern, aufs Wandern.



Meine Sohlen haben 'ne Haut, die ist von Horn. Denn bin ich hinten, klingels gerade immer vorn. Und sind die Kinder endlich aus dem Hause, und surft der Mann in der Computerwelt. fidebum Dann gibt es bei mir trotzdem keine Pause. Der Hund muß nämlich runter, weil er bellt. Darauf hol ich mit dem Netz, die Kartoffeln, die Koteletts. Und der Hund führt mich spazier'n von Baum zu Baum. In der Wohnung ist zu tun und anstatt sich aus zu ruhn, galoppier ich mit dem Staubtuch durch'n Raum. Ja als Hausfrau ist man ständig auf der Wanderschaft. Jowiwalleralla jowiwalleralla. Mach ich oben auf der Leiter mal Station, bimmelt unten ganz bestimmt das Telefon. Wenn sich trotzdem mal 'ne Ruhepause fand, vom Wandern, vom Wandern.

Schon riecht es aus der Küche angebrannt. Ich hab immer meine Beine in der Hand. Ich renn zum Sonderangebot von NORMA, zum REWE, LIDL und zum Media-Markt. fidebum Zum COMET, PENNY dann pro forma, sowie zum ALDI dann auf Schnäppchenjagd. Straße runter, Straße rauf, immer zu im Dauerlauf, dass ich manches Mal beim Atmen förmlich pfeif. Bin ich nach viel her und hin, endlich in der Wohnung drin, ist der Hund zum Gassi gehn schon wieder reif. Ja als Hausfrau ist man ständig auf der Wanderschaft. Jowiwalleralla jowiwalleralla. Mit der letzten Kraft bring ich das Abendbrot. Dann will mein Mann spazieren gehen, doch ich bin halb tot. Aber sage ich, ich habe keinen Mumm, aufs Wandern, aufs Wandern. Schimpft mein Männle: „Nun geh doch nicht so krumm, denn du sitzt doch hier den ganzen Tag bloß rum!“

Edith Schollwer

Im Walde möcht' ich leben

Im Walde möcht' ich leben
Zur heißen Sommerzeit!
Der Wald, der kann uns geben
Viel Lust und Fröhlichkeit.
In seine kühlen Schatten
Winkt jeder Zweig und Ast;
Das Blümchen auf den Matten
Nickt mir: komm, lieber Gast!

Wie sich die Vögel schwingen
Im hellen Morgenglanz!
Und Hirsch' und Rehe springen
So lustig wie zum Tanz.
Von jedem Zweig und Reise
Hör nur, wie's lieblich schallt!
Sie singen laut und leise:
Kommt, kommt in grünen Wald!
Hoffmann von Fallersleben



Wer recht in Freuden wandern will

Wer recht in Freuden wandern will
Der geh der Sonn entgegen.
Da ist der Wald so kirchenstill,
Kein Lüftchen mag sich regen.
Noch sind nicht die Lerchen wach
Nur im hohen Gras der Bach
Singt leise den Morgensegen.

Die ganze Welt ist wie ein Buch,
Darin uns aufgeschrieben
In bunten Zeilen manch ein Spruch,
Wie Gott uns treu geblieben;
Wald und Blumen nah und fern
Und der helle Morgenstern
Sind Zeugen von seinem Lieben.

Da zieht die Andacht wie ein Hauch
Durch alle Sinnen leise;
Da pocht ans Herz die Liebe auch
In ihrer stillen Weise,
Pocht und pocht, bis sich's entschliesst
Und die Lippe überfliesst
Von lautem, jubelndem Preise.

Und plötzlich lässt die Nachtigall
Im Busch ihr Lied erklingen;
In Berg und Tal erwacht der Schall
Und will sich aufwärts schwingen;
Und der Morgenröte Schein
Stimmt in lichter Glut mit ein:
Lasst uns dem Herrn lobsing.

Volkslied

Gräfin Eva war mein Vorbild

2025 jährt sich es sich zum 500. Mal, dass die damalige Gräfin Eva, Herrin auf Burg Neuleiningen, im 16. Jahrhundert während des Bauernkriegs ihre Burg vor der Zerstörung rettete. Sie lud die plündernde Bauernschar ein und bewirtete sie. Ob sie von den Bauern dazu gezwungen wurde oder es freiwillig machte, ist nicht überliefert. Aber nach den vielen Speisen zu urteilen, die Paul Münch in seinem Gedicht aufzählt, muss sie und ihr Gesinde gut vorbereitet gewesen sein.

Gräfin Eva galt als mutig und couragierte. Sie war sicher auch eine charmante Frau, die ohne männlichen Schutz dort oben

residierte. Sie ist deshalb das passende Vorbild für die Weingräfinnen des Leiningerlandes.

Alle anderen Weinbaugebiete in Deutschland haben eine Wein-Königin oder Wein-Prinzessin. Wir aber hier an der früheren Unterhaardt haben eine Wein-Gräfin. Nachdem die „Unterhaardt“ der „Mittelhaardt - Deutsche-Weinstraße“ zugeordnet wurde, heißen unsere Repräsentantinnen: Weingräfin des Leininger Landes. Bezugnehmend auf die Verdienste der Gräfin Eva hat Weinbau-Oberamtmann Helmut Müller für meine Krönungsrede den nebenstehenden Text verfasst.

Christa Welker,
ehemalige Weingräfin



CHRISTA I.
Weingräfin der Unterhaardt 1964/65

Ihr habt die Krone mir aufs Haupt getan,
die einst ein adlig Weib in unserer Heimat trug.
Zu Nutz und Frommen ihrer Untertan,
dem Winzer und dem Mann am Pflug.

Wohlan, ich will, so soll es sein
in ihrem Geist die Krone tragen,
will Fürsprach halten für den Wein,
Für Winzers Fleiß den Einsatz wagen.



En Grund zum Feire

Die Lewensjohre flihn vorbei,
guude unn schlechte,
s'war alles debei.
Meer sinn nimmie wie neigebore,
geheeren jetzt zu de Seniore.

Uff de Lewensklaviatur
henn meer geschbielt vun Moll
bis Dur;
doch simmer immer noch
die Alde,
henn alle Wedder standgehalde.

Aa wann's manchmal langsam
geht,
henn meer als noch Schbass
an de Frääd -
unn ehr Leit, ich glaab gewiss,
dass dess en Grund zum Feire is!
Doris Christ

In der Minute, die jetzt ist

In der Minute, die jetzt ist
und die du gleich nachher vergisst,
geht ein Kamel auf allen vieren
im gelben Wüstensand spazieren.
Und auf dem Nordpol fällt jetzt Schnee,
und tief im Titicacasee
schwimmt eine lustige Forelle.

Und eine hurtige Gazelle
springt in Ägypten durch den Sand.
Und weiter weg im Abendland
schluckt jetzt ein Knabe Lebertran.
Und auf dem großen Ozean
fährt wohl ein Dampfer durch den Sturm.
In China kriecht ein Regenwurm
zu dieser Zeit zwei Zentimeter.

In Prag hat jemand Ziegenpeter,
und in Amerika ist wer,
der trinkt grad seine Tasse leer,
und in Australien – hoho
springt aus dem Busch ein Känguru,
und hoch im Norden irgendwo,
da hustet jetzt ein Eskimo.

In Frankreich aber wächst ein Baum
ein kleines Stück, man sieht es kaum,
und in der großen Mongolei
schleckt eine Katze Hirsebrei.
Und hier bei uns, da bist nun du
und zappelst selber immerzu,
und wenn du das nicht tätest, wär
die Welt jetzt stiller als bisher!

Eva Rechlin



Wie politisch sollen Senior*innen sein?

Persönlich gefällt mir diese Frage nicht, bin ich doch der Meinung, dass sich diese Frage gar nicht stellt, weil Senior*innen ein Teil des Gemeinwesens sind. Dessen Angelegenheiten werden von der Politik geregelt. Ohne unser Einmischen ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass Strukturen, Prozesse und Inhalte zur Regelung unserer Angelegenheiten zwar stattfinden, aber oft nicht in unserem Sinne.

Heißt das jetzt, wir sollen uns in das tägliche politische Geschäft einmischen. Informieren JA, einmischen nicht immer, aber oft. Wir müssen Meldungen unterscheiden, die unsere Gruppe im Ganzen betrifft, wie beispielsweise die Führerscheinabgabe mit 65 oder „digital only“ und Themen, die nur Einzelne von uns temporär betreffen wie Leihwagen reservieren im Ausland und Themen, die Senioren direkt nicht mehr betreffen wie Handyverbot in der Schule, was dann in der Familie diskutiert wird, und schon sind auch die Großeltern wieder mitten drin im Thema.

Um überhaupt politisch agieren zu können, müssen wir uns zu allererst mal informieren, was ein großer Teil der Senior*innen täglich tut, heißt Nachrichten lesen, hören und sehen. Anschließend folgt dann in der Regel keinerlei Reaktion auf diese Nachrichten, allenfalls ein kurzer Wortwechsel in der Familie oder mit Freunden/Be-kannten/Nachbarn. Um etwas zu ändern reicht das aber noch nicht, politisches Agieren sieht anders aus.

Ein gutes Beispiel ist hier die anhaltende Diskussion über die Führerscheinabgabe mit 65. Trotz einer regen Diskussion in den Seniorenverbänden, wird die „Schlinge immer etwas enger gezogen“. Nach immer wieder neuen Ankündigungen der Politik zu dieser Thematik lässt man mal einen Versuchsballon los: In Maxdorf in RLP haben Polizeibeamte im Mai Personen aus dem Verkehr heraus gewunken, weil die Polizisten beim Blick ins Auto den Eindruck hatten, die Autofahrerin/der Autofahrer ist 65 und mehr Jahre alt. Die ganze

Wie nun reagieren wir, festgemacht an diesem Beispiel, politisch? Wir müssen dieses Maxdorf-Ereignis einer breiten (bundesweiten!) Öffentlichkeit präsentieren. Landes- und Bun-



Sanitätsrat Dr. med.
Günter Gerhardt
Erster Vorsitzender
der Landessenorenvertretung RLP

Aktion nannte sich Großkontrolle mit dem Schwerpunkt Seniorensicherheit im Straßenverkehr. Die von Journalisten befragte Beamte sagte selbst, sie müsse bei einem Blick in das herannahende Auto das Alter schätzen. Von der Zeitung wurden 2 Herausgewunkene zu der Aktion befragt: Eine 73-Jährige hält die Aktion für wichtig, ein 84-Jähriger hält sie für nicht schlimm, Ordnung müsse sein. Mit solchen Aussagen ist kein Krieg zu gewinnen, die Leserbriefe waren zum Glück kritischer, da wurde dann endlich auch mal bemerkt, dass die Aktion altersdiskriminierend war.

Sie sollten wissen: Eine ganz allgemeine Verkehrskontrolle darf die Polizei durchführen. Wenn sie es, was sie in der Regel nicht zugeben wird, wegen unseres Alters tut, ist das verbotene Altersdiskriminierung. Sie sollten also höflich 1. fragen „warum halten Sie mich an?“

Allgemeine Verkehrskontrolle mit allgemeinen Informationen ist o.k., Alter geht nicht. Bei der Polizei-Antwort „Sie sind auffällig gefahren“ sollten Sie sofort 2. höflich fragen/feststellen „aha, dann bin ich also Beschuldigter und muss 3. sowieso jetzt hier nichts mehr sagen“.

Wie nun reagieren wir, festgemacht an diesem Beispiel, politisch? Wir müssen dieses Maxdorf-Ereignis einer breiten (bundesweiten!) Öffentlichkeit präsentieren. Landes- und Bun-

despolitiker werden nur aktiv, wenn ein Thema landes- bzw. besser bundesweit hochkocht. Also Verbreitung über die Landessenorenvertretungen, was die BAG LSV (Bundesarbeitsgemeinschaft der Landessenorenvertretungen) tut. Verbreitung über die Medien: YouTube und Offene Kanäle (OK), was dann manchmal auch die öffentlichen Rundfunk- und TV Anstalten aufgreifen.

Darauf können wir uns aber nicht verlassen und ärgern uns manchmal zu recht über die Kommentare. Wir müssen unsere eigenen Medien wie Webseite, YouTube, Printmedien einsetzen und das Angebot der OK zur Zusammenarbeit annehmen. Von alleine entsteht daraus noch keine Öffentlichkeit. Wir sollten uns zunächst einmal selbst die Beiträge anschauen, anklicken falls möglich und möglichst vielen Menschen im Umkreis empfehlen. Ich erlebe es leider immer wieder, dass mir vorgehalten wird, dass der Senioren RLP YouTube Kanal nur aktuell 512 Abonnenten hat. Eine mickrige Zahl bei 1,2 Mio Senior*innen in RLP. Heißt: Schon dieser erste Schritt hin zur Öffentlichkeitsarbeit, nämlich die Nutzung (Abonnieren anklicken) der eigenen Medien funktioniert nicht.

Wir steuern einer Zukunft entgegen, die geprägt sein wird von Sparmaßnahmen, die wen wohl als erste Gruppierung treffen wird? Um uns wehren zu können brauchen wir eine schnelle eigene Nachrichtenverbreitung. Nach der Information müssen schnell Maßnahmen wie beispielsweise bundesweite Seniorendemonstrationen folgen. Klappt aber nur mit einem funktionierenden Informationsnetzwerk. Dann können wir uns „Political Seniors“ nennen, die sich mit großer Schlagkraft für die Belange der knapp 30 Millionen Senior*innen einsetzen, der größten Bevölkerungs-Wählergruppe.

Herzlicher Gruß
Ihr Günter Gerhardt

Geschichte und Kultur in Wertheim -

Zu unserer Frühlingsfahrt nach Wertheim und Hornbach fanden sich am 8. Mai 2025 am Autohof Grünstadt 50 gut gelaunte Senioren und Seniorinnen ein, die sich auf einen erlebnisreichen Tag freuten. Unser Busfahrer Horst war mit seinem Bus „Simba“ schon frühzeitig da, sodass wir fast pünktlich um 7.35 Uhr starten konnten. Zuvor hatte jeder vor dem Einstieg in den Bus ein Infoblatt über den gesamten Tagesablauf und einen Wertheimflyer erhalten. Zügig ging es nun zur Autobahn, und nach einem kleinen Zwischenstop am Rasthof „Pfungstadt“ kamen wir um 10.15 Uhr in Wertheim an.

Mir fiel ein leuchtend blaues Männlein auf, das etwa drei Meter hoch war und die „Daumen-hoch-Haltung“ zeigte. Später erfuhr ich, dass diese Figur mit seiner positiven Ausstrahlung für Zuversicht und Solidarität die Gäste und auch Einheimische begrüßen soll.

Am Parkplatz wurden wir von einer Dame und einem Herrn, den Stadtführern, erwartet. Es wurden zwei Gruppen gebildet: eine Gruppe „normal“-schnell und eine Gruppe etwas flotter. Ich schloss mich der flotteren Gruppe an, unser Stadtführer war Herr Keller. Augenzwinkernd begrüßte er jeden mit einem „Original Wertheimer Buddescheißer“, einem Fläschchen Likör, das er aus einer weißen Tourismuspapiertüte holte. Die leere Tüte sollte dann als Führerkennzeichen dienen.

An einem ruhigeren Platz prasselte ganz viel seines Wissens auf uns ein. Die Lage zwischen Spessart und Odenwald an der Mündung der Tauber in den Main hat Wertheim schon immer strategische und wirtschaftliche Bedeutung gegeben, da der Main einen wichtigen Handelsweg von Ost nach West darstellte. Das ursprüngliche Wertheim, auf das sich ein Marktrecht von 1009 bezieht, liegt auf der nördlichen Mainseite und heißt heute Kreuzwertheim. Es gehörte bis 1806 zur Grafschaft



Der „Spitze Turm“ war Wacht- und Wartturm und auch Gefängnis



Blick in die „Stiftskirche“, eine gotische dreischiffige Basilika



Das „Haus der Vier Gekrönten“ aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts

Wertheim und wurde nach deren weitgehenden Eingliederung in das Großherzogtum Baden dem Königreich Bayern einverlebt.

Während der Stauferzeit im 12. Jahrhundert entstand über dem Zusammenfluss von Main und Tauber der Sitz eines Grafengeschlechts. Seit 1103 werden die Grafen von Wertheim erwähnt, 1244 wird von einer Stadt gesprochen. Damit ist bereits das auf dem südlichen Mainufer zwischen Main und Tauber gelegen Wertheim gemeint, das 1306 und 1333 die Stadtrechte erhielt. Es wurde mit seiner Burg Residenzstadt der Grafschaft

Wertheim. Mit Michael III. stirbt 1556 der letzte Graf. Nach einem Interregnum unter Graf Ludwig Stolberg-Königsstein 1556 bis 1574 übernimmt Graf Ludwig I. von Löwenstein-Wertheim die Regentschaft von 1598 bis 1614. Sein Sohn Johann Dietrich wird 1621 katholisch, seither gibt es im evangelischen Wertheim eine katholische und eine evangelische Linie. 1806 kommt Wertheim an das Großherzogtum Baden. Daraus resultiert die heutige Zugehörigkeit zu Baden-Württemberg, im Gegensatz zu Kreuzwertheim, das zu Bayern gehört.

Das Stadtbild wird geprägt durch eine wirtschaftliche Blüte von Fachwerkbauten aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit einem Erdgeschoss aus rotem Sandstein. Es hat sich bis heute den Charakter einer fränkischen Kleinstadt bewahrt. Die Stadt wurde 1945 nicht sinnlos zerstört, das Hissen der weißen Fahne auf der Burgruine rettete sie vor dem Aus.

Wertheim verdankt seinen Aufschwung nach dem zweiten Weltkrieg besonders der Glasindustrie, dem Textilgewerbe, der Fischerei und dem Weinbau.

Als Entree dienten ehemals 18 Stadttore aus dem 13. bis 15. Jahrhundert. Bis heute gut erhalten sind

und florale Schönheiten in Hornbach

das Maintor, das Zolltor und das Kittsteintor. Das Maintor sicherte mit seinem Zinnenkranz seit der Stauferzeit den Durchlass zum Hafengebiet und in Richtung Spessart. Sein heutiges gedrungenes Aussehen erhielt es durch die Aufschüttung um 1,5 Meter nach der Doppelflut von 1883.

Ein Wahrzeichen der Stadt ist der ab 1180 erbaute spitze Turm. Zwischen 1200 und 1400, so erzählte uns Herr Keller, diente er als Wachtturm und Gefängnis. Wertheims Unholde, aber auch zänkische Weiber, mussten dort ihre verdiente Strafe verbüßen. Im 15. Jahrhundert wurde der Turm mit einem achtseitigen Oberbau versehen, der die Neigung des Unterbaus ausgleichen sollte. Nach der Sanierung wurde der Turm 2015 wieder eröffnet. Ein Lichtkonzept setzt Charakteristika wie das „Angstloch“ in Szene.

Weiter über Kopfsteinpflaster ging es über die Gerbergasse, früher Judengasse, zum Neuplatz. Beachtenswert ist hier das 1583 erbaute Haus Nr. 6 mit Rundbogenportal und Hausmarke des Metzgers Hans Stark. Der Blick zum Spitzenturm erklärt seinen Namen „Malerwinkel“. Im 16. Jahrhundert wurde hier eine Synagoge errichtet, die im Jahr 1961 abgerissen wurde. Eine Gedenktafel erinnert daran, dass hier im Viertel im 19. und 20. Jahrhundert zahlreiche jüdische Familien lebten.

Die „Alte Münz“ mit Treppengiebeln von 1261 ist Wertheims ältestes Haus. Es gehörte dem Schultheiß Peter Häuslein, der das Münzwesen überwachte und für die Wertheimer Grafen die Steuern eintrieb. Im 16. Jahrhundert erweiterte man das Haus um einen Fachwerkbau, der die älteste Hochwassermarke von 1595 zeigt. Der weiße Turm wurde im 16. – 17. Jahrhundert an die Stadtmauer gebaut und beherbergt heute das Rathaus.

Herr Keller lockte uns nun zu einem Spaziergang an die Tauber. Dort zeigte er das Kittsteintor und



den Roten Turm aus dem 15. – 16. Jahrhundert, die einst zur Stadtmauer gehörten. Heute sind noch Reste des Wehrgangs sichtbar.

Am Ufer steht das barocke Camerer'sche Gartenhaus, an dem sämtliche Wasserhöhen seit 1595 die Gewalt des Flusses anzeigen.

Das Messbrücke, Tauber abwärts, war ursprünglich ein hölzerner Steg, den pfiffige Anwohner zur Michaelismesse (seit 1822 abgehalten) aufschlugen, um das beliebte Fest am anderen Ufer bequem gegen eine kleine Gebühr zu erreichen. Heute schützt eine hydraulische Messbrücke vor Hochwasser – nun aber zu 99,9%, wie Herr Keller augenzwinkernd darstellte.

Durch seinen ihm eigenen Humor und seine Erzählkunst schaffte er es, einen 90minütigen Stadtlauf lebendig zu gestalten und das Mittelalter ins Heute zu versetzen. Hier tauchte auch die Frage nach dem „Buddescheißer“ auf. Damals gab es noch keine Kanalisation. Man sam-

melte seine Fäkalien in die „Budde“ (Bütt), und nur zu bestimmter Zeit in der Nacht wurde diese Budde in die Flüsse entleert.

Über Kopfsteinpflaster und durch verzinkelte schmale Gassen ging es zurück in die Altstadt zum historischen Marktplatz – Wertheims gute Stube – von Fachwerkarchitektur umrahmt. Unter anderem vom schmalsten Haus Frankens, das unrichtiger Weise als das „Zobel'sche Haus“ (Haus des Ritters von Zobel) bekannt ist.

Samstags lädt der „Grüne Markt“ zum Verkosten und Einkaufen ein. Seit 1974 wurde die Altstadt umfassend saniert und die Innenstadt in eine Fußgängerzone umgewandelt.

Das Grafschaftsmuseum präsentiert die kulturhistorische Sammlung der ehemaligen Grafschaft Wertheim. Besonders zu erwähnen sind

Weiter geht es auf der nächsten Seite

Die Burg Wertheim, einst Sitz der Grafen von Wertheim, gehört zu den größten und schönsten Burgruinen Deutschlands mit einem tiefen Schluchtengraben und umfangreichen Wehranlagen. Sie wird liebevoll auch „Schloss“ genannt.

Fortsetzung von der vorigen Seite

der Vierseithof aus dem 16. Jahrhundert, das Haus zu den „Vier Geckrönigen“ und das „Blaue Haus“, das einzige Fachwerkhaus mit blauem Gebälk.

Unser nächstes Ziel war die Stiftskirche St. Marien. Sie entstand ab 1384 auf dem Fundament einer romanischen Vorgängerkirche. Evangelisch wurde sie im 16. Jahrhundert. Unter anderem birgt die gotische Basilika das Baldachinhochgrab Graf Ludwig I. von Löwenstein-Wertheim und seiner Gemahlin. 2007 wurde die Kirche im Inneren renoviert. Dabei wurden spätgotische Fresken gefunden.

Gegenüber erhebt sich die spätgotische Kilianskapelle von 1462, die zu den bedeutendsten Doppelkapellen in Deutschland gehört. Um das Obergeschoss führt ein Gang mit aufwändiger Maßwerkbrüstung und einem Wappensries sowie dem Spiegelvernarren „Wertheimer Affen“ als Symbol der Eitelkeit an der Südseite. Durch den Umbau der Kapelle zur Lateinschule 1604, die bestand bis 1871, wurde die innere Struktur und das Aussehen mit dem Einzug von drei Geschossen völlig verändert. Die Schule wurde 1903-1904 als Kapelle wieder rekonstruiert.

Noch eine Kapelle – die Marienkapelle. Sie entstand nach 1447 auf dem Fundament der ehemaligen Synagoge und ist heute evangelisch. Bemerkenswert am spätgotischen Bau sind die bunten Glasfenster, die 1971-1973 von Georg Feuerstein gestaltet wurden.

Gegenüber dem Turm der Stiftskirche erhebt sich der „Neue Bau“ (auch Erbgrafenhaus). Gräfin Barbara zu Wertheim ließ ihn 1545 - 1548 errichten, der mehrfach als Residenz diente. Dazu gibt es eine etwas gruselige Geschichte: Die ledige Tochter von Ludwig Löwenstein „Gräfin Käterle“ (1586 - 1634) kam relativ spät zu Ruhm – ihr Leichnam verfiel nämlich nicht. Mit weiteren gräflichen Mumien wurde sie bis 1907 als Touristenattraktion vorgeführt.

Un fast am Ende unserer Führung in Wertheim - das Wahrzeichen der Stadt, die Burgruine, liebevoll auch „Schloss“ genannt. Es ist eine der größten Steinburgen in Süddeutschland. Die Burg besteht aus Bergfried mit Ummantelung, Saalbau, Palast, Kemenate und erster Ringmauer. Sie wurde als Staufische Anlage zwischen 1180 und 1220 von den Grafen von Wertheim errichtet. 1556 starb das Grafengeschlecht aus. 1690 schließlich demolierte eine große Explosion den oberen Teil der Burganlage. Der 30jährige Krieg brachte 1634 die Zerstörung. Mitte der 1990er Jahre ging die Burg in den Besitz der Stadt Wertheim über. Sie ist heute ein großer Publikumsmagnet, ein Ort der Begegnung.

Unser letztes Ziel ist das urige Wirtshaus „Zum Ochsen“, das 1657 erstmals erwähnt wurde. Zum Abschied wies Herr Keller noch auf das Glasmuseum und das Grafenmuseum hin. Ein Besuch war geplant, konnte aber wegen der Zeitdauer unseres gemeinsamen Mittagessens nicht stattfinden.

Um 14.30 Uhr starteten wir nach Hornbach im Odenwald. Ein Besuch im „Café Orchidee“ stand auf dem Plan. Unser Busfahrer Horst chauffierte uns flott über die Autobahn und dann gekonnt durch enge Gassen zu dem Café in hellem freundlichen Ambiente. Im lichten Wintergarten mit Palmen, Orchideen und anderen Blumen nahmen wir in gemütlichen Sesselchen Platz. Papageien meldeten sich aus ihren Volieren, sogar kleine Äffchen turnten in



Die exotische Orchidee ist mittlerweile auch hier ein floraler Blickfang

ihren Käfigen. Zum Kuchen aus einer großen Auswahl und Kaffee gab es einen Vortrag über Orchideenzucht und Orchideenpflege.

Wie man über eine lange Zeit die Schönheit dieser Pflanzen genießen kann, wurde von der Chefin des Hauses fachgerecht dargestellt. Neben drei schönen Exemplaren hob sie den „Frauenschuh“ als besonders schön, aber auch eigenwillig hervor.

Der Kaufmanns-Spruch: „Diese schönsten Blumen kann man hier auch käuflich erwerben!“ beendete ihren Vortrag. Mancher machte von dieser Möglichkeit gerne Gebrauch.

Dadurch sind wir etwas verspätet am Café losgefahren, aber dennoch rechtzeitig am Autohof in Grünstadt angekommen - unser Busfahrer hat es gerichtet. Vielen Dank an alle Akteure, die diesen Ausflug ermöglicht haben.

Maria Zahler



Orchideen bleiben schön, wenn man ein paar Pflegehinweise beachtet

Fotos von Wertheim und Hornbach:
Roswitha Mayer-Karl,
Hannelore Raudszus,
Alfred Lenz

Die Stunde

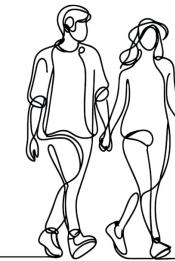
Du hast in einer Stunde
Mir soviel Glück gegeben,
Nie kann mein ganzes Leben
Glücklicher sein!

Ich will sie mir erhalten
In meiner Seele Grunde,
Wie einen edlen alten
Köstlichen Wein.

Einst in den bösen Tagen
Der Sorgen und Schmerzen
Hol ich herauf aus dem Herzen
Die Stunde mir.

Dann werd ich sie neu genießen
Und alles wird sie versüßen
Und mich berauscheinend tragen
Zurück zu dir.

A. de Nora

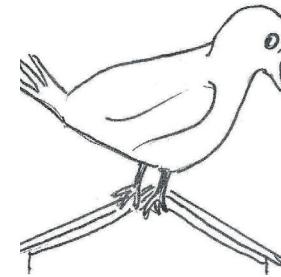


Beziehunge

Ohne Vitamin“B“ (Beziehunge)

Geht heitzudags nix mäl!
Ob mer Arwt, e Wohnung
odder sunscht ebbes sucht.
Meer muß zumindesch
änner kenne, der jemand kennt,
Der die richdische Leit kennt.
Wammer so änner kennt,
Der sich auskennt,
Wenn mer kenne muß,
Dann kennt mer Glick hann,
Wann der, denne mer kennt,
demm saat, denne er kennt,
Er kennt veleicht demm änner,
denne der kennt,
aa wanner ääm net kennt,
froe, ob er ebbes mache kennt.
Dann kennt's klabbe!

Eugen Damm



Die Krucksel

Noch eh die Sunn am Himmel steht,
noch eh die Uhr uff finfe geht,
do macht die Krucksel uffem Dach
de Günter alle Morje wach.

Do wird er außem Schloß gerisse,
vergrabt sich unnerm Koppekisse
un wergelt sich im Bett erum.
Die Krucksel kimmert sich net drum.

Die gluckst im än fort vor sich hie.
Dorchs zune Fenschder heert mer die.
Der glucksich Voggel gebt kä Ruh.
De Günter petzt die Aage zu.

Soi Fraa leit newer ihm im Nescht,
die heert net gut un schlöft gonz fescht.

Uf ämol werd es drauß ganz still,
un wie er widder schlöfe will,
do fangt die Amsel a zu peife
und Nochbers Hund fangt a zu keife.

De Günter springt jetzt ausem Bett
Obwohl er gern noch g'schlöfe hätt.
Im Winter isses morjens schänner,
Do gluckst un peift un gautzt noch känner.

Hans Schlüter

Überraschung

Er sprach: Potztausend noch einmal!
Allmählich wird sie mir fatal
Die alte Techtelmechtelsache.
Allein, ich weiß schon, was ich mache.
Ich werde ins Gebirge steigen.
Dort bin ich frei und ganz mein eigen.

Und als er auf den Gipfel kam,
Die Stirne heiß, die Beine lahm,
Besonders in den Kniegelenken,
Und wollte grad sein Glück bedenken
Und sich die stille Gegend loben,
Da tönt es innig und intim:
Geliebter Franz! dicht hinter ihm.
Sein alter Schatz war auch hier oben
Und schlang den liebewarmen Arm
Um seinen Hals, der schon so warm.

Er wurde grauer – doch nicht grämlich,
Ein halber Bauer – doch nicht dämlich,
Und Herz und Ohren sind gesund.
Drum hört er auch – selbst in der Ferne,
Noch immer deutlich, immer gerne
Ein Wort aus holdem Frauenmund!

Wilhelm Busch

Wie eine Mutter verdient

Es war ein netter Junge, mit dem ich neulich ein Stückchen Weges ging. Er kam vom Zeitungsaustragen und erzählte voller Freuden, wieviel er nun schon verdiene. Ich fragte: „Wieviel Verdiner seid ihr denn daheim?“ – „Zwei, der Vater und ich!“ „Und deine Mutter? Verdient die nichts?“ – „Mutter? Nein, die verdient nichts!“

„Was tut sie denn Tagsüber?“ forschte ich weiter. „O, die ist morgens die Erste aus dem Bett und abends die Letzte im Bett, die kocht den Kaffee, weckt den Vater und macht ihm sein Frühstück zurecht: Dann holt sie die Kinder aus den Federn, macht sie zur Schule fertig, und während wir in der Schule sind, macht sie die Betten, kehrt die Stube, räumt auf, kocht das Mittagsbrot und nachmittags flickt und stopft und strickt sie und so geht das den ganzen Tag!“ „Und was bekommt sie dafür?“ –

Da lacht der Junge: „Die Mutter arbeitet doch nicht für Geld, sie tut das so! Sie bekommt kein Geld!“ Ja freilich, Mutter bekommt kein Geld, und müht sich von der Morgenfrühe bis zum Nachtgrauen. Mutter bekommt kein Geld und hat keinen Acht- oder Zehnstundentag: Aber sie hat oft einen Sechzehnstundentag.

Mutter bekommt kein Geld und verdient doch in vielen Fällen wahrscheinlich mehr als Vater und Sohn zusammen.

Aus der „Haus-Mission“

Lieber gemeinsam

Gemeinsam stark für gemeinsame Ziele Die Faszination am Schießsport entdecken!

Bei uns ist immer etwas los - nicht nur für unsere Vereinsmitglieder. Jugendliche und Erwachsene, die gerne mal reinschnuppern möchten, sind herzlich zu einem Probetraining nach Terminabsprache eingeladen.

Sportliches Schießen ...

- bringt Ruhe und Gelassenheit
- vereint Körper und Geist
- ist Konzentration
- ist Meditation
- beginnt im Kopf

Eine schöpferische Ruhepause in gemütlicher Runde macht fit für weitere Aktionen



- ist ein idealer Ergänzungssport
- macht Spaß
- fördert den Teamgeist

Der SV-Gerolsheim 1963 e.V. gehört heute zu den aufstrebenden Vereinen im Kreis Bad Dürkheim. Der Schützenverein bietet für groß und klein und für jung und alt ein breitgefächertes Angebot.

Folgende Disziplinen des Deutschen Schützenbundes und des Pfälzischen Sportschützenbundes können Sie bei uns trainieren:

- Luftpistole und Luftgewehr 10 m (12 Stände mit Seilzuganlage und 5 elektronische Stände im Innenbereich)
- Kleinkaliberpistole (z.B. Sportpistole, Revolver) 25 m, mit Duellanlage
- Kleinkalibergewehr 25 m und 50 m (z.B. Präzisionsgewehr mit und ohne Zielfernrohr, Unterhebelrepetierer)
- Großkaliberpistole und Revolver 25 m mit Duellanlage
- Großkalibergewehr 50 m (z.B. Ordonnanzgewehr, Präzisionsgewehr mit und ohne Zielfernrohr, Unterhebelrepetierer)
- Feuerstützen und historische Blockbüchsen (z.B. Sharps)
- Vorderladerpistole und Perkussionsrevolver 25 m
- Vorderladergewehr (z.B. Steinschloss und Perkussionsgewehr, Muskete) 50 m
- Bogenschießen bis 90 m
- Bogenschießen auf unserem 3D Parcours

Öffnungszeiten

Mo, Mi: 17:00 Uhr - 21:00 Uhr
Di, Do, Fr: Nur nach Vereinbarung
Sa, So: Nur nach Vereinbarung

Kontakt

Hier finden Sie uns:
Am Palmberg
67229 Gerolsheim, Germany
E-Mail: vorstand@sv-gerolsheim.de
Rufen Sie uns an: +49 6238 2886
1. Vorsitzender: +49 176 32769011

Schützenverein Gerolsheim 1963 e.V.

Benefizschießen am 30. August 2025

Zu Gunsten für das Kinderhospiz Sterntaler in Dudenhofen

Wir werden in zwei Altersklassen mit dem Luftgewehr schießen. Von 12 bis 17 Jahren und von 18 bis 120 Jahren. Es wird von 10 Uhr bis ca. 18 Uhr geschossen. So gegen 19 Uhr sollte die Siegerehrung sein. In jeder Altersklasse bekommen der erste, zweite und dritte Platz eine Urkunde und einen Pokal oder eine Medaille. Für die ganz kleinen gibt es Kinder-Bogenschießen und ein Lasergewehr. Und eine kleine Überraschung. Wir bieten an, ein Kinderkarussell, Zuckerwattemaschine, Bratwurst, Steaks und Pommes, sowie zahlreiche Getränke. Es gibt ein Polizeiauto für die Kleinen.

Die Verkehrswacht Bad Dürkheim Nord wird mit einem Fahrradparcours und einem Elektroroller vor Ort sein. Es gibt zur Unterhaltung DJ-Musik. Vielleicht gibt es noch das Eine oder Andere dazu.

Wir werden kein Geld verlangen. Alles wird auf Spendenbasis ausgegeben. Wir hoffen selbstverständlich auf einen hohen Spendenbetrag, den wir dann dem Kinderhospiz zukommen lassen können.

Also den Termin 30. August 2025 vormerken - und kommen!
Wir hoffen auf zahlreiche Besucher, jeder ist willkommen!

Fit an Körper und

Beim Deutschen Seniorentag in Mannheim vom 2. bis 4. April 2025 gab es verschiedene Vorträge zum Thema Demenz.

Interessant für mich war die Veranstaltung „Geistig fit bleiben – mit 10 Maßnahmen Demenz vorbeugen“, die ich kurzgefasst hier vorstellen möchte.

Die wichtigste Ursache von Demenz sind Durchblutungsstörungen des Gehirns. Daher müssen die Risikofaktoren Bluthochdruck, Diabetes, Herzrhythmusstörungen, Abweichungen des Fettstoffwechsels, Übergewicht und

als einsam

„Raus aus dem Haus Arbeit und Langeweile bleiben daheim.“

Seit dem 13. September 2021 treffen wir uns (Frauen, Männer und neue Gäste) jeweils am zweiten Montag im Monat im katholischen Pfarrheim in Carlsberg in der Linienstraße zu einer zwanglosen Runde.

Jedes Treffen steht unter einem Motto, das auch in die Gestaltung des Nachmittags einfließt, zum Beispiel:

- „Beim Teilen ist es so: Wer gibt und nimmt wird froh“
- „Wie doch Freude und Glück einen Menschen schön machen“
- „Es gibt jene, die jung sind und jene, die einmal jung waren und jene, die alt sind und jene, die morgen alt sein werden“ (Dostojewski)
- „Den ganzen Tag vor dem Fernseher oder: Was können wir sonst noch unternehmen?“
- „Die Klänge der Vorweihnachtszeit“
- „Neues Jahr – neues Glück – was möchten wir in diesem Jahr erleben?“
- „Wer wäre ich so gerne...“
- „Wir machen uns auf den Weg ins Grüne“
- „Man muss immer mit allem rechnen – auch mit dem Schönen.“
- „Spiele halten jung und fit. Wer ist dabei? Die Besten gewinnen“

Die Themen ermöglichen den zwanzig bis dreißig Leuten, die uns besuchen, selbst mitzuwirken, die Angst vor dem Neuen abzubauen und Freunde zu werden. Es



Das katholische Pfarrheim in Carlsberg ist gerichtet - die Gäste des Nachmittags werden erwartet

kommen Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Altleiningen, Wattenheim, Carlsberg, Hertlingshausen im Alter von 45 bis 93 Jahren.

Als ich vor vier Jahren die Gruppe ins Leben rief wollte ich, dass alle Interessierten die kommen, einmal ihre Sorgen vergessen, neue Leute kennen lernen, Freude erleben und Nächstenliebe. An diesem Tag sind alle gleich und herzlich willkommen, die glücklich und nicht alleine sein möchten. Ich danke allen herzlich, die mich bei den Treffen unterstützen.

Kontakt: E-Mail: annamajunke@gmail.com
Handy: 0171 - 1 45 02 41

Anna Majunke

Geist - die beste Maßnahme gegen Demenz

hohes LDL-Cholesterin behandelt werden. Rauchen sowie übermäßiger Alkoholkonsum sollte man entsprechend vermeiden. Zu den vermeidbaren Ursachen einer Demenz gehören auch Vitamin- und Hormonmangelzustände. Hier sind regelmäßige Kontrollen sinnvoll. Das

Risiko für eine Demenz wird auch durch Schwerhörigkeit und der Verlust der Sehkraft erhöht. Dem kann man durch das frühzeitige Tragen von Hörgeräten und Sehhilfen entgegenwirken. Auch Schädel-Hirn-Verletzungen z.B. bei Unfällen oder bei Gehirnerschütterungen erhöhen das Demenzrisiko. Deshalb ist

es sinnvoll beim Radfahren... einen Kopfschutz zu tragen.

Kurz gesagt, gibt es folgende 10 Tipps, die helfen geistig fit zu bleiben und einer Demenz vorzubeugen:

1. Beziehungen pflegen
2. Neugierig bleiben
3. Pausen einlegen und für Entspannung sorgen
4. Auf guten und erholsamen Schlaf achten
5. Ein Hörgerät und eine Sehhilfe nutzen, wenn notwendig
6. Sich aktiv bewegen: Sport treiben, Spazieren gehen, Schwimmen...

7. Sich ausgewogen ernähren und Übergewicht vermeiden

8. Mäßig Alkohol trinken und mit dem Rauchen aufhören

9. Den Kopf schützen

10. Grunderkrankungen behandeln lassen

**Es ist nie zu früh,
damit anzufangen –
aber auch niemals zu spät!**

Roswitha Mayer-Karl

Quelle:
Deutsche Alzheimer Gesellschaft

Bei unserer Informations-Veranstaltung im Herbst vorigen Jahres über Nebenwirkungen von Medikamenten wurde mit der Apothekerin Frau Mersinger und ihrer Mitarbeiterin Frau Ellbrück vereinbart, dass eine weitere Informations-Veranstaltung über Wechselwirkungen von Medikamenten im Frühjahr 2025 folgen soll.

Diese fand nun am 2. April dieses Jahres im Dorfgemeinschaftshaus in Kleinkarlbach statt. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Alfred Lenz und den Grußworten des Ortsbürgermeisters Daniel Krauß konnten die beiden bereits bekannten Fach-Damen dann die interessierten Gäste willkommen heißen.

Wie beim vorigen Mal lag für jeden Besucher ein Informationsblatt bereit, dieses Mal mit dem Titel: „Pharmazeutische Dienstleistungen“. Diese umfassen die individuelle Analyse Ihrer Medikamente, Erklärung Ihres Astmasprays, Blutdruckmessung und Schulung, und sie werden als Leistung angeboten, welche die Krankenkasse bezahlt. Frau Mersinger empfahl, einen Termin zu vereinbaren und sich beraten zu lassen, um durch entsprechende Information dann größere Sicherheit bei der Einnahme von Medikamenten zu haben.

Dann erfuhren wir, was Wechselwirkungen bedeuten. Diese entstehen z.B. durch die Beeinflussung durch andere Arzneimittel oder durch Nahrungsmittel. Als beeinflussende Nahrungsmittel sind Alkohol, Grapefruitsaft, Mineralstoffe, Gerbstoffe, grünes Gemüse und Kräutertees bekannt.

Grapefruitsaft hemmt ein Enzym, das zum Abbau von Medikamenten



Medikamente und mögliche Wechselwirkungen



Nach dem Vortrag gab es bei Nachfragen qualifizierte Antworten

gebraucht wird. Alkohol verstärkt meist die Nebenwirkungen. Mineralstoffe, wie sie in Milch, Mineralwasser und vielen Nahrungsergänzungsmitteln enthalten sind, sollten erst mit zwei Stunden Abstand zur Medikamenten Einnahme verzehrt werden. Gleichermaßen gilt für Gerbstoffe wie sie in Kaffee, Tee und Rotwein vorkommen. Der Verzehr von grünem Gemüse, vor dem bei einzelnen Arzneien gewarnt wird, sei aber nur in größeren Mengen relevant.

Zusammenfassend: Wechselwirkungen von Medikamenten mit Nahrungsmitteln können oft durch zeitlichen Abstand vermieden werden, sollten aber vom Arzt oder in der Apotheke abgeklärt werden. Das gilt besonders für Wechselwirkungen von Arzneien untereinander, denn das ist sehr komplex und individuell. Manche Medikamente können die Wirkung eines anderen Medikaments verstärken, sie aufheben oder sogar ins Gegenteil verkehren.

Auf Nachfrage eines Besuchers empfahl Frau Mersinger, den Blutdruck stets am Oberarm links zu messen, und dann zweimal hintereinander und den zweiten Wert festzuhalten. Die Messung zu Hause soll eigentlich nur die Abweichung des vom Arzt festgestellten Wertes aufzeigen. Denn die Heim-Geräte sind zwar geeicht, sie dürfen aber um 10% nach oben oder unten abweichen. Die Technik von Oberarmgeräten und Handgelenkgeräten ist gleich. Am Oberarm zu messen, hat sich aber, zum Beispiel wegen der entspannten Armhaltung, als sicherer erwiesen.

Zur Frage nach der elektronischen Patientenakte antwortete Frau Mersinger: „Diese liegt zur Zeit auf Eis“. Zu gegebener Zeit ist sie gerne bereit, uns darüber zu informieren.

Es war wieder ein sehr interessanter Nachmittag, der den Besuchern viele neue Erkenntnisse gebracht hat. Vielleicht regt dieser Bericht einige Leser an, sich von der Apothekerin oder dem Apotheker individuell beraten zu lassen, oder ähnliche Veranstaltungen beim Seniorenbeirat Leiningerland zu besuchen.

Christa Welker

Geplante Termine

04. Juli 2025

04. bis 08. August 2025

September/Oktober 2025

03. Oktober 2025

03. Dezember 2025

Traditioneller Grill-Nachmittag auf dem Grünstadter Berg

Mehrtagesfahrt zu Mittelrhein und Drei-Länder-Eck

Herbstfahrt

Infostand „Autofreies Eistal“ in Mertesheim in der Eistalstraße

Weihnachtsfeier in der Emichsburg in Bockenheim

Alle Termine mit Details werden rechzeitig im Amtsblatt der Verbandsgemeinde Leiningerland mitgeteilt.



Ein Projekt von:

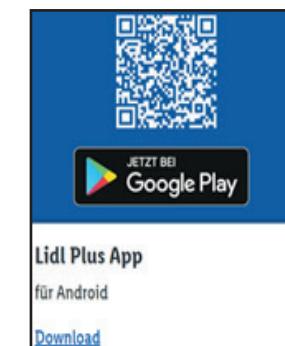
Medienanstalt
Rheinland-Pfalz

Gefördert durch:
Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR ARBEIT,
SOZIALES, TRANSFORMATION
UND DIGITALISIERUNG



Kunden-/Bezahlkarten - Supermarkt-Apps

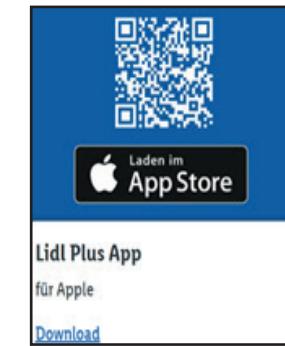
Fast alle Supermärkte, Discounter oder auch Verkaufshäuser bieten inzwischen eigene Kundenkarten/Apps mit unterschiedlichen Funktionen an. Einkaufslisten erstellen, Sonderangebote, exklusive Coupons, Rabatte oder Schnäppchen finden, wöchentliche oder tägliche Newsletter (elektronische Nachrichten) in ihrem E-Mail-Postfach. Das Angebot ist vielfältig, abhängig vom Anbieter und kann auch Bezahlmöglichkeiten beinhalten. Im Gegenzug will der Anbieter nur ihre wertvollen persönlichen Daten haben, um sie an ihn zu binden, ihre Einkaufsgewohnheiten - was kaufe ich, wann, wo - zur Erstellung von persönlichen Profilen für gezielte Werbung. Sie sollen der Gewinner bei diesen Bonus-/Vorteilsprogrammen sein, sagen die Händler. Das müssen sie aber selbst für sich auf Basis ihrer Einkaufsgewohnheiten rechnen.



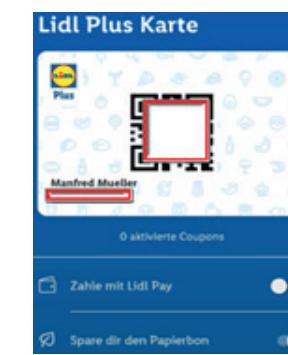
Lidl Plus App
für Android
[Download](#)



Probleme geben. Betrags-Differenzen zwischen Einkauf und Zahlung sind sehr selten. Als Beitrag zur Nachhaltigkeit können sie auch den Papierbon sparen. Sie erhalten eine digitale Kopie in ihrem Kundenkonto.



Lidl Plus App
für Apple
[Download](#)



Eine weitere hilfreiche Funktion ist das bargeldlose Bezahlen mit dieser Karte. Diese muss aber separat eingerichtet werden. Dazu hinterlegen sie ihre Bankverbindung auf der Karte unter >Mehr >Mein Einkauf >Meine Bankverbindung. Achtung: In diesem Fall auch unter >Konfiguration eine Sperrung einrichten >PIN oder >Touch/Face ID (Fingerabdruck/Gesichtserkennung) um unbefugten Zugriff zu verhindern.

Beispiel Lidl:

Damit können sie sich die Lidl-Plus-App auf ihr Smartphone laden und installieren. Nach Installation führt sie die App Schritt für Schritt durch die einzelnen erforderlichen Angaben, zum Beispiel: Name, Vorname, Geschlecht, Geburtsdatum, Wohnort, Telefon, E-Mail-Adresse und einiges mehr.

Achtung: Es müssen nicht alle Felder ausgefüllt werden. Manche Infos sind optional und nicht unbedingt erforderlich. Lidl möchte diese Daten natürlich gerne zur Profiler-

Verschiedene Händler bieten auch eine elektronische Bezahlung per Kredit-/Debitkarte an, die auch auf der Kundenkarte hinterlegt werden kann. Dazu zählen auch digitale Geldbörsen (E-Wallets) wie z.B. Google- oder Apple-Pay unabhängig von einer Kundenkarte.

Lesen Sie weiter auf der nächsten Seite

Beitrittserklärung zum Seniorenbeirat Leiningerland e.V.

Ich _____
(Name, Vorname) geboren am _____

Ich _____
(Name, Vorname) geboren am _____

Wohnhaft _____
(PLZ, Wohnort)

(Straße, Hausnummer)

erkläre hiermit meinen Beitritt ab dem untenstehenden Datum zum Seniorenbeirat Leiningerland e.V.

Die Mitgliedschaft ist beitragsfrei.
Ich wurde vor der Unterschriftenleistung in dieser Beitrittserklärung informiert, dass meine Mitgliedschaft (mit Stimmrecht) nur wirksam werden kann:

- wenn ich bereits das 60. Lebensjahr vollendet habe
- oder mich im Vorrhestand befindet
- und in der Verbandsgemeinde wohne.

Ich erkläre hiermit, dass diese Voraussetzungen auf mich zutreffen.

(Datum, Wohnort) (Unterschrift)

(Datum, Wohnort) (Unterschrift)

(PLZ, Wohnort) | (Straße) | (Name) | Absender:
Hier abtrennen

An den Seniorenbeirat
Leiningerland e.V.
z.Hd. Frau Jana Heinrich, Zi. 111,
1. OG
Industriestraße 11
67269 Grünstadt
Telefon 06359 - 8001 43 62

Zusammenfassung

Kundenkarte/Apps: Diese Apps sind recht komfortabel und erlauben ihnen eine Übersicht über ihre Einkäufe und Ausgaben. Sie erhalten teilweise nervende Werbung, die sie aber stoppen können. Ob die Angebote wirklich Schnäppchen sind, sollten sie selbst herausfinden. Die Belohnungssysteme sind sehr unterschiedlich. Mal erhalten sie einen direkten Rabatt auf einen angepriesenen Artikel - den man vielleicht gebrauchen kann - oder einen kostenlosen Artikel bei Erreichen eines bestimmten Umsatzes, eine Tüte mit ??? die man aber nicht brauchen kann.

Die Bonusguthaben errechnen sich bei jedem Discounter anders. Die meisten werden von Monat zu Monat neu berechnet. Und deswegen auch nochmals der Hinweis, lassen sie sich nicht aufs Glatteis führen! Schauen sie sich die Angebote genau an. Machen sie sich schlau!

Das System des Bonus-Riesen Payback, dazu gehören z.B. Edeka, Netto, Aral, C&A, DM-Drogeriemarkt, Dehner und einige mehr, schreibt ihnen pro zwei Euro Einkauf einen Punkt (1Cent) auf ihrem Konto gut.

Bezahlung per Kundenkarte: Sie müssen keinen Geldbeutel mitnehmen oder an der Kasse nach passendem Kleingeld suchen. Inzwischen haben viele Händler eigene WLAN-Netze in ihren Filialen installiert, damit es keine Verbindungsprobleme gibt. Für diese Funktionen und Vorteile lassen sie aber tiefe Einblicke in ihr Leben zu. Ein schönes Beispiel der Verbraucherzentrale: Sie trinken keinen Rotwein mehr, sondern kaufen alkoholfreien Sekt? Vielleicht sind sie schwanger? Prompt erhalten sie Rabatt-Angebote für Schwangerschafts-Vitaminsäfte. Der gläserne Kunde!

**Hier gilt der alte Spruch: Nichts ist umsonst ...
„Bleiben Sie neugierig“**

Autor: Manfred Müller, Gerolsheim, Tel.: 06238 - 98 99 39
E-Mail: Digibo.mmueller@outlook.com
Sprechstunde: mittwochs, nach telefonischer Absprache
Rathaus Gerolsheim, Seniorenstube
Für weitere Fragen zu diesem Thema können sie mich auch gerne anrufen oder eine Email schreiben.
Weitere DiBos im Leiningerland unter:
<https://digital-botschafter.silver-tipps.de/standorte/>

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

● Nachtrag elektronische Patientenakte (ePA):

Leider müssen wir aus aktuellem Grund dieses Thema nochmals kurz aufgreifen.

Status: Pilotphase beendet, ePA produktiv im Einsatz. Es häufen sich derzeit aber Beschwerden, dass die ePA nicht leer ist, sondern von den Krankenkassen mit Daten, teilweise 10 Jahre zurück, befüllt wurde. Damit kann Jeder mit Zugriffsberechtigung ihre mit der Krankenkasse abgerechneten Leistungen einsehen, auch hoch vertrauliche Infos. Empfehlung: Lassen sie sich von ihrem Hausarzt bzw. ihrer Krankenkasse zeigen, welche Daten bereits gespeichert wurden und wem sie welche Infos offenlegen.

Sicher mit dem neuen E-Bike unterwegs

Bevor Sie sich für ein E-Bike entscheiden, sollten Sie überlegen, wofür Sie es am häufigsten benutzen möchten. Lange Radtouren? Für den alltäglichen Gebrauch? Auf dem Land oder in der Stadt? Möchten Sie Dinge mit dem E-Bike transportieren?

Für die Länge der Strecken, die Sie planen zurückzulegen, ist die Reichweite des Akkus entscheidend. Wählen Sie einen Akku mit besonders großer Akku-Kapazität, sodass Sie viele Kilometer ohne Unterbrechungen für Ladepausen zurücklegen können.

Für den alltäglichen Gebrauch spielt das Gewicht des E-Bikes und seine Wendigkeit eine große Rolle, da Sie es eventuell durch dicht befahrene Straßen und schmale Gassen manövrieren müssen und es öfter abstellen und anschließen.

Für Radtouren im Gelände ist die Wahl der Reifen entscheidend. Breitere Reifen mit ausgeprägtem Profil haben mehr Grip im Gelände und bieten daher mehr Halt und Stabilität.

Sollten Sie vorhaben, das E-Bike vor allem für Besorgungen und Einkäufe zu benutzen, kann ein E-Bike mit größerem, stabilem Gepäckträger, Platz für Satteltaschen und Körbe oder sogar ein E-Bike mit Transportbox (für die Enkelkinder?) genau das Richtige sein.

Unabhängig davon, wofür das neue E-Bike am meisten genutzt werden soll, ist zu empfehlen:

- Auf den richtigen Sattel für eine komfortable Sitzhaltung zu achten
- Eventuell ein E-Bike mit Mittelmotor, da diese am meisten Stabilität und die richtige Motorunterstützung beim Fahren bieten.
- Einen niedrigen Rahmen beim E-Bike für Senioren, da er das Auf- und Absteigen erleichtert und man schnell mit beiden Füßen am Boden ist.
- Ein Display, das leicht zu bedienen und einfach abzulesen ist, so dass Sie während der Fahrt nicht abgelenkt sind.

Setzen Sie bitte immer einen Helm auf, wenn Sie mit dem E-Bike unterwegs sind!

Rat und Hilfe

Im gesamten Bundesgebiet

Polizei Notrufnummer	110
Feuerwehr Notrufnummer	112
EC-Karte sperren bei Verlust im Inland	116 116
EC-Karte sperren bei Verlust im Ausland	0049 - 116 116

Mit Hilfe von KUNO, dem Karten-Sperrdienst für SEPA-Lastschriftzahlungen, sperrt man zusätzlich die Karte für Zahlungen mit Unterschrift. Dazu muss eine Anzeige bei der nächstgelegenen Polizeidienststelle aufgegeben werden. (Ausschließlich)

Wir empfehlen, alle Scheck- und Creditkarten sowie alle anderen Ausweispapiere wie Pässe u.s.w. vor Reiseantritt zu fotografieren und an gesonderter Stelle mitzunehmen, damit bei Verlust entsprechende Fragen schnell beantwortet werden können.

In Rheinland-Pfalz

Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V.	0621 - 51 21 45
Wredestraße 33, 67059 Ludwigshafen	
Sprechzeiten Mo. + Mi. 10.00 - 15.00 Uhr Do. 10.00 - 13.00 Uhr und 14.00 - 18.00 Uhr	

In Leiningerland und Grünstadt

Ärztlicher Bereitschaftsdienst (ohne Vorwahl)	116 117
Rettungswagen/Krankenwagen	06359 - 1 92 22

VG Leiningerland, Industriestraße 11, 67269 Grünstadt	
Renten-, Behinderten- und Seniorenberatungsstelle, Matthias Haberstig, Raum 111, 1.OG,	06359 - 80 01 43 61
Jana Heinrich, Raum 111, 1.OG,	06359 - 80 01 43 62

Pflegestützpunkt Grünstadt	06359 - 8 72 67 65
Vorstadt 3, telefonisch erreichbar	06359 - 8 72 67 66
Montag - Freitag von 8.00 - 14.00 Uhr	06359 - 8 72 67 67

Gemeindeschwester ^{Plus}	
Birgit Langknecht Vorstadt 3, 67269 Grünstadt	06322 - 9 61 91 26 0151 - 18 97 71 85

Bürgerbusse der Verbandsgemeinde Leiningerland	
Telefonische Anmeldung	Max 06359 - 80 01 77 77
Mo. + Mi. 14.00 - 16.00 Uhr	Moritz 06359 - 80 01 78 88

**Weitere wichtige Adressen entnehmen Sie bitte dem Amtsblatt
(erste Ausgabe eines Monats oder der Homepage www.vg-l.de)**

Impressum:

Redaktionsteam: Helga Hoffmann, Roswitha Mayer-Karl, Christa Welker, Maria Zahler, Alfred Lenz, Isabelle Krengel (Grafik).

Die „Spätelse“ erscheint einmal im Vierteljahr als Beilage zum Amtsblatt der Verbandsgemeinde Leiningerland.
Die Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder.

Die Insel der Gefühle

Vor langer Zeit gab es einmal eine schöne kleine Insel. Hier lebten alle Gefühle, Eigenschaften und Qualitäten der Menschen einträchtig zusammen: der Humor und die gute Laune, die Traurigkeit und die Einsamkeit, das Glück und das Wissen und all die vielen anderen Gefühle, Eigenschaften und Qualitäten, die uns Menschen ausmachen. Natürlich war auch die Liebe hier zu Hause.

Eines Tages machte ganz überraschend die Nachricht die Runde, dass die Insel vom Untergang bedroht sei und schon in kurzer Zeit im Ozean versinken würde. Also machten alle ihre Schiffe seeklar, um die Insel zu verlassen. Nur die Liebe nicht. Denn sie hing sehr an dieser Insel.

Als das Wasser dann aber immer mehr und mehr wurde und die Insel zu vereinnahmen schien, schaute sie sich nach Hilfe um.

Der Reichtum schickte sich gerade an, auf seinem sehr luxuriösen



Schiff in See zu stechen, da fragte ihn die Liebe: „Reichtum, kannst du mich bitte mitnehmen?“ „Nein, das geht nicht. Auf meinem Schiff habe ich viel Gold, Silber und Edelsteine. Da ist kein Platz mehr für dich.“

Also fragte die Liebe den Stolz, der auf einem großen und sehr ansehnlichen Schiff vorbeikam: „Stolz, bitte, kannst du mich mitnehmen?“ „Liebe, ich kann dich nicht mitnehmen“, antwortete der Stolz, „hier ist alles perfekt und du könntest mein schönes Schiff beschädigen.“

Als nächstes bat die Liebe die Traurigkeit: „Traurigkeit, bitte nimm

du mich mit.“ „Oh Liebe“, sagte die Traurigkeit, „ich bin so traurig, dass ich allein bleiben muss.“

Als die gute Laune losfuhr, war die so zufrieden und ausgelassen, dass sie nicht einmal hörte, als die Liebe nach ihr rief.

Plötzlich aber rief eine Stimme: „Komm Liebe, du kannst mit mir mitfahren.“ Die Liebe war so dankbar und so glücklich, dass sie völlig vergaß, ihren Retter nach seinem Namen zu fragen.

Später erkundigte sich die Liebe beim Wissen: „Wissen, kannst du mir vielleicht sagen, wer es war, der mir geholfen hat?“

„Ja sicher“, antwortete das Wissen, „das war die Zeit.“ „Die Zeit?“, fragte die Liebe erstaunt, „warum hat mir die Zeit geholfen?“ Und das Wissen erklärte: „Weil nur die Zeit versteht, wie wichtig die Liebe im Leben ist.“

Verfasser/in unbekannt

Ansprechpartner in den Gemeinden

Altleinigen	Hiltrud Görisch	06356 – 8195	Neuleiningen	Andreas Schneeg	0173 – 6708466
Battenberg	Eric Bach	0173 – 5981208	Obersülzen	Andreas Lehmann	06359 – 9296007
Bissersheim	Christa Welker	06359 – 1549	Obrigheim	Karl-Heinz Christ	06359 – 840196
Bockenheim	Maria Zahler	06359 – 4504		Helga Hoffmann	06359 – 960558
Carlsberg-	Roswitha Mayer-Karl	06356 – 8601		Claus Weiler	06359 – 81895
Hertlinghausen	Bernhard Wallerab	06356 – 9898210		Willi Wörz	06359 – 3978
Dirmstein	Anja Klose	0170 – 9025829	Quirnheim	Karin Brieschke	06359 – 81145
Ebertsheim	Oswald Alleborn	06359 – 83946	Tiefenthal	Jenny Kaiser	06351 – 9999273
Gerolsheim	Martha Spiller	06238 – 3989	Wattenheim	Ernst-Albert Kraft	06356 – 789
Großkarlbach	Jutta Frischknecht	06238 – 920625			
Hettenleidh.	Raimund Hoffmann	06351 – 2183			
Höningen	Judith Zawisla-Meister	06356 – 5707			
Kindenheim	Helga Flohn	06359 – 4683			
Kirchheim	Werner Becker	06359 – 3780			
Kleinkarlbach	Alfred Lenz	06359 – 924951			
	Karl Wilhelmy	06359 – 840765			
Laumersheim	Friedrich Zelt	06238 – 2744			
Mertesheim	Inge Heid	06359 – 5378			
	Hannelore Raudszus	06359 – 6123			

Die besondere Aufgabe der Ansprechpartner in den Gemeinden ist es, den Solidargedanken zu wahren und diesen stets zum Wohle aller älteren Bürgerinnen und Bürger der Verbandsgemeinde nach innen und nach außen zu vertreten. Sie wirken bei der Geschäftstätigkeit des Vereins beratend und bei Projekten unterstützend mit.